

Waffenzeitung



Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen / gegründet 1704

Verlag Ullstein. Fernsprech-Zentralamt Ullstein: Amt Dönhofs (A 7) 3600—3667, für den Fernverkehr Amt Dönhofs 3600—3698. Telegramm-Adresse: Ullsteinhaus, Berlin. Postcheck-Konto: Berlin 66. Wochentlich 1 Mark. Monatlich 4,50 Mark, bei Zustellung durch die Post dazu 50 Pfennig Beleggeld.

Berlin

Verantwortlich für den Gesamthalt (außer dem Handelsteil): Dr. Carl Misch, Berlin. Anzeigen-Preise: am-Zeile 35 Pfennig. Familien-Anzeigen: am-Zeile 20 Pfennig. Keine Verantwortlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Verlag und Schriftleitung: Berlin SW 68, Koestraße 22-26

10 Pf. - Nr 572 - B 283

DONNERSTAG, 4. DEZEMBER 1930

ABEND-AUSGABE · V

Young predigt Vernunft

„Lassen wir Amerika nicht hartherzig sein!“

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

NEW YORK, 4. DEZEMBER

Owen D. Young, der Vater des Young-Plans, hat nach seiner Eintreffensrede in dem New Yorker Radio-Klub vor den gelassenen Zuhörern die Öffentlichkeit eine sehr bemerkenswerte Rede über die wirtschaftliche Weltlage gehalten. Der Vortrag ging von der überweltlichen Wirkung des Schuldenzins aus und wandte sich nach der Reparations- und Zahlungsfrage um. Das Fazit war eine Warnung an die Vereinigten Staaten, den Schulden ein allzu hartherziges Gläubiger zu sein.

Die Weltmeinung verlangt — sagte Young — eine vernünftige Regelung, die bestimmte Verpflichtungen festlegt. Es ist erwidert worden, daß man sich auf eine internationale Stelle geeinigt hat, die die Reparationszahlungen normalisiert und in regelmäßigen Intervallen zum Zweck der Zahlung der Restschulden an uns handhaben wird. Diese internationale Stelle wird auch Bestimmungen für eine einzelne Republik formulieren, wenn es einmal möglich werden sollte.

Es war auch immer getan worden wird, so ist zu hoffen, daß wir diese Fragen nie wieder der politischen Kontrolle unterwerfen und dadurch das Chaos der letzten Jahre, das nicht nur die inneren Wirtschaften vieler europäischer Länder, sondern auch die internationalen Beziehungen überdeckte, wieder heraufbesuchen.

Es ist ganz natürlich, daß in jedem fallenden Barren- und Fondsbörse die Schuldner eine Vertiefung ihrer Verpflichtungen wünschen. Ich würde für meine Person im gleichen Fall denselben tun.

Auf große Nationen übertragen, würde ich bei Verhandlung solcher Dinge auf einen neuen Will und humanitären Verfahren hoffen, auf größeres Verständnis, jedenfalls, als das einzelne Individuum mit Recht von seinem Gläubiger erwarten kann. Denn der einzelne Gläubiger ist in der Regel sehr hartgesonnen mit Amerika nicht hartgesonnen sein.

Siehe sagen wir uns allen heißt, daß es nicht durch Unentschiedenheit oder politische Rücksicht aus Zufuhre zurückbleibt, die vorher bestanden. Es ist nicht Sache eines einzelnen Bürgers, zu sagen, was Amerika tun sollte. Aber was immer es tun mag: es soll immer bestimmt handeln und in jeder Verhandlung jene strengste Loyalität vermeiden, die schlimmer ist als die schwersten Ungerechtigkeiten.

Zum Schluß seiner Rede behandelte Young die Konjunktur, die überall in der Welt gleiche Politik und Wirtschaft beinhalten. Die Weltwirtschaft ist nachdrücklich international, die Politik in zunehmendem Maße in jedem Staat national. Die Wirtschaft durchdringt die Grenzen der Länder, die Politik kann Hindernisse auf. Da eine viel größere Anzahl politischer Einheiten besteht als vor dem Krieg bestanden hat, so werden sie, wenn sie besser zueinander einander gefunden wird, um die Konjunktur auszugleichen, einander gerufen.

*

In einer Zeit, in der politische und wirtschaftliche Vernunft auch bei mündigen Führern so offensichtlich vernachlässigt werden muß, sind die vom gelehrten Menschenverstand diktierten Ausführungen Owen D. Youngs von besonderem Wert. Er wagt auch die amerikanische „Wann auf dem Weg“, auf dessen Einigkeit und Geist die Bremer Handelskammer über seine Einbrüche auf seiner amerikanischen Vortragstourne berichtet. Er legte noch einmal die Frage auseinander, was Deutschland die Revision seiner Zahlungsverpflichtungen erreichen könne, und erklärte, sein Standpunkt habe in

America liberal Einbruch gemacht und Widerstand gefunden. Besonders bemerkenswert ist der Satz, was der Wichtigkeit in dem Schluß von der Bedeutung der Abfertigung für die Reparationen spricht:

„Ich habe den Eindruck, daß, soweit die internationalen Beziehungen in Frage kommen, Amerika an einer Frage in allererster Linie interessiert ist, an der auch unser eigenes Interesse, ich möchte sagen unterirdisch, hängt: das ist die Abfertigung. Ich bin der festen Überzeugung, daß Amerika seinen Finger rühren wird, wenn nicht die Weltwirtschaft weitergeführt wird, und ich möchte nur hoffen, daß die Dinge nicht zu ausarten, und daß eine Weltung auf dem nächsten Gebiet ergibt und die Demagogie Frankreichs als permanenten Feind Europas über die anderen Stiller besetzen läßt.“

Wirtschaftliche Lösungen

Schacht spricht dann davon, daß die Reparationsfrage ein ausgeprägtes ökonomisches Problem sei und daß Amerika auch erkannt habe, daß der Youngplan eine ökonomische Lösung des Reparationsproblems verhofft.

„Ich würde es begreifen“, fuhr Schacht fort, „wenn man in Deutschland endlich, anstatt dauernd auf den Young-Plan zu insistieren, diese ökonomische Grundtendenz des Young-Plans als Weisheit benutzen würde. Der Young-Plan sieht vor, daß nur auf ökonomischem Wege Reparationen erlangt werden können, und wenn diese ökonomischen Mittel nicht ausreichen, dann ist eine Erzielung von Reparationen nicht möglich.“

Damit bei der Reparationsdebatte auch das parteipolitische Zuspielen nicht fehle, hat der deutschsprachige Führer Eugen Berger einen amerikanischen Journalisten in einem Interview erklärt, die Verantwortung eines Wortschaltens im Sinne des Young-Plans sei abzugeben, weil es das deutsche Volk „anstatt der Kontrolle des Auslands unterwerfen“ würde. Nach Eugen Berger blüht hat das Deutsche Reich nach dem Erfüllung der Vertrag an Recht auf sofortige Einstellung aller Reparationszahlungen. Wenn eine sofortige Revision der Reparationsverträge nicht möglich ist, so müsse Deutschland durch vollständige Abwicklung der Zeiten des Auslands sich zu helfen suchen.

Das Ziel Eugen Berger, die Deutschland auferlegten Lasten zu vermindern, ist nicht sein Monopol; dieses Ziel erziehen alle Deutschen von rechts bis links. Der Weg aber, den er vorschlägt, ist das Monopol von ihm und seinen nationalsozialistischen Freunden. Er muß es in jeder Stunde festhalten bringen, daß einseitige Männer jenseits der Grenzen in ihrem Streben, der wirtschaftlich kranken Welt zur Gesundung zu verhelfen, tauben Ohren predigen. Und wir Deutschen freuen uns doch darüber, daß das Ohr der Weltöffentlichkeit sich allmählich der Vernunft juneigt.

Mussolinis G. P. II.

Eigene Meldung der Vossischen Zeitung

MILANO, 4. DEZEMBER

Die jetzt bekanntgegebene Einführung der Ingegnieri seit gewisser Zeit bestehende italienische G. P. U. unter dem Namen „Ora“ wird von der schiffsähnlichen Presse mit lebhafter Begeisterung als neueste Entdeckung zum Schutz des Regimes begrüßt. Mussolinis „Popolo d'Italia“ schreibt unter anderem: „Endlich haben wir eine politische Polizei. Ein Staat der sich Achtung verschaffen und das öffentliche Leben vor heimlichen und verdeckten Angriffen bewahren will, muß für die richtige Verwaltung in seinem Schutz sorgen. Das Regime braucht die wenigen kühnen Wähler nicht zu fürchten, aber die Überzeugung nur notwendig für die öffentliche Ruhe. In Italien und außerhalb müssen alle wissen, daß das Regime sich mit prompter Tatkraft verteidigt.“

Der „Corriere della Sera“ findet ebenfalls, das politische Regime habe durch daran gehen, seine Schwärze zu verzeichnen. Dieses Polizeiregime solle auf, damit jeder antisozialistische Versuch dieses Regimes und die Urheber der Justiz gestoppt werden. Auf diese Weise löse der schiffsähnliche Staat für seinen Schutz und den, indem jede Sitzung des nationalen Lebens.

Das Hauptbuch

Das Riesenwerk des Reichshaushalts

Der neue Reichshaushaltsplan, dessen Zahlenwerk der Öffentlichkeit durch die Reichsratsverhandlungen und die geistige Rede Dietrichs in den Einzelheiten bekannt ist, bietet doch eine Überlegung: er ist umfangreicher als seine Vorgänger. Der „Eckhaushalt“ hat nicht geparkt mit Kapitel und Unterabschnitt — und auch nicht mit der Arbeit der Referenten des Staatsfinanzministeriums.

Nach der ersten Schätzung des Reichsvermögens ist ein Einbruch vorzuziehen; dieser Etat ist mit einer außerordentlichen Gründlichkeit aufgestellt worden. Dem „finanziellen Ueberblick“, der dem Etat immer beigegeben wird, ist in erster Linie die Gründlichkeit zugute gekommen. Er ist gegenüber dem Vorjahre erheblich erweitert und mit Unterlagen ausgestattet worden, deren Auswertung einer späteren Behandlung vorbehalten werden muß. Befriedigend muß als diese Verbesserung des Inhalts des neuen Haushaltsplans muß man eine andere Tatsache bemerken, die sich bei der Betrachtung der Ekte auf der ersten Seite bemerkbar ist: die Studie, mit der der Finanzminister Dietrich den Etat 1931 dem Reichstag vorlegt, trägt das Datum vom 1. Dezember 1930. Der Staatshaushalt des Jahres 1930, unter dem die Unterabteilung des Reichsvermögens liegt, hat das Datum vom 28. April 1930. Es ist eine enorme Zeitverschiebung des Staatsfinanzministeriums und seines Ministers, das es trotz der Ueberblicke im Herbst, die die Entwidlung der Verhältnisse grade diesem Winterkur gebracht hat, möglich gemacht ist, den Etat so rechtzeitig und in dieser Form fertigzustellen.

Der Hauptgrund muß dabei auf dem Epitaphen in dieser Form liegen. Denn der Reichshaushalt 1931 wird ein Fortschritt in der Entwicklung der deutschen Reichsvermögen sein. Er ist der große Wendepunkt, an dem die Kurve der Reichsausgaben, die seit Jahren ständig nach oben gerichtet hat, zum ersten Male merklich nach unten gebogen worden ist. Der Etat ist in den ordentlichen Ausgaben um 1140 Millionen gegenüber dem letzten Etat gesenkt worden. Diese Zahl erhält das richtige Relief, wenn man berücksichtigt, wie eng Grenzen aller Abstriche auf Jahre hinaus durch die Strenge weltweiter Ausgaben gezogen sind. Die Anträge für die inneren und äußeren Kriegsausgaben mit rund 3 Milliarden, die Ueberweisungen an die Länder und Gemeinden mit rund 3 Milliarden und die Beratung und Tilgung der Reichsausgaben mit nahezu einer Milliarde, also insgesamt 8 Milliarden, liegen fest. Es bleibt für die Abträge nur ein Spielraum von rund 2½ Milliarden.

Auch die praktischen Schulergebnisse, die energischen Abstriche nach dem Wesen der Aufgabe sich bieten, zeigen sich in voller Umfang. So mußte die Erfüllung gemindert werden, so heißt es in dem Ueberblick. Auch es erheblich leichter ist, einen Betrag als Ausgabe einzuführen, zu bemessen und auszugeben, als wirklich real einzusparen. Mit Berücksichtigung, wie sie gelegentlich in der Öffentlichkeit gemacht worden sind, daß hier noch 10 Prozent einsparen seien und dort noch 15 Prozent, ist es dabei nicht getan; denn jeder Etatstrich ist nicht nur ein Abstrich an der Summe des Etats, sondern ein Abstrich an der Aufgabe. Es wird in jedem Fall sorgfältiger Überlegung bedürftig sein, festzustellen, welche Ausgaben nun tatsächlich die weniger dringenden sind.

Und schließlich hat man sich nicht durch die Doktrin von der „Wannausgleichheit der Ausgaben“ in der bei der Vergewaltigung gelegentlich Sparmaßnahmen erfolgreich bekämpft werden konnten, abgrenzen lassen, zu tun, was die Tat gebot. „Wenn auch mander schwere Eingriff durch die Ausgaben-Abstriche nicht vermieden werden konnte, so muß doch festgestellt werden, daß es gelungen ist, die Reichsausgaben um einen erheblichen Betrag zu kürzen.“ Man kann diesen Satz in der Begründung des neuen Haushalts nur zustimmen.

Trotz dieser grundsätzlichen Zustimmung zum dem Werk, das Dietrich jetzt dem Reichstag vorlegt, hat sich die Gesührenszenen, die auch in diesem Werk enthalten sind, nicht überlassen werden. Sie liegen zwar natürlich in den Anlagen für die Eintragung. Die Einnahmen sind gedrückt nach dem Stande der Wirtschaften Anfang Oktober 1930, und zwar unter der Annahme, daß im zweiten Halbjahre 1930 keine weitere Verschlechterung und im Verlauf des Jahres 1931 eine, wenn auch nur leichte, Besserung der Wirtschaftslage gegenüber dem Stande von Oktober 1930 eintreten würde. Es kommt dann die Fortschritt zum Ausdruck, die bei der Unklarheit der gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnisse gehoben ist. Die Anträge der Einnahmen, deren Einzelheiten so auch bekannt sind, darf man in der Tat als vor-

Was Schacht berichtet

Zur gleichen Zeit, in der von drüben so unangenehme Töne klingen, hat der eben aus G. U. zurückgekehrte Dr. G. P. U. auf Einladung der Bremer Handelskammer über seine Einbrüche auf seiner amerikanischen Vortragstourne berichtet. Er legte noch einmal die Frage auseinander, was Deutschland die Revision seiner Zahlungsverpflichtungen erreichen könne, und erklärte, sein Standpunkt habe in